

Zehn Jahre Vereinsleitung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **25 (1920-1921)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-311592>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Delegiertenversammlung des Schweizerischen Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen.

Liebe Kolleginnen!

Ich will euch einiges von der *Delegiertenversammlung des Schweiz. Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen* erzählen. Ihr hättet auch dabei sein sollen; ich bin überzeugt, dass diejenigen, die über die „exzentrischen Abstinenzler“ verächtlich lächeln, andern Sinnes geworden wären.

Wir tagten den 23. und 24. April im heimeligen Solothurn. Aus allen Himmelsrichtungen der Schweiz kamen Delegierte und brachten guten Willen und praktische Ratschläge mit. Der Vorsitzende des Landesvorstandes, Herr Dr. Schär von Sigriswil, leitete mit gemütvoller Ruhe die Verhandlungen. Der Landesvorstand hatte die Kantonsregierungen letztes Jahr angefragt, wie sie sich zu verschiedenen Abstinenzfragen stellen (Gemeindehausangelegenheit usw.). Einige Regierungen bejahten die Nützlichkeit der alkoholgegnerischen Tätigkeit, andere verneinten sie, noch andere antworteten gar nicht oder sprachen sich unbestimmt aus. Ich bereite mir das unschuldige Vergnügen mir auszumalen, wie die Antwortenden aussehen. Sie mit einem Zopf geschmückt zu denken, darf ich wohl nicht wagen. — Der Rechnungsbericht war kein erfreulicher. Immer die gleiche Misere (Legate wären am Platze!)

Die Jahresberichte der Sektionen klangen teils freudig, teils resigniert. Trotz allerlei Hemmnissen wurde viel selbstlose, mutige Arbeit geleistet: Trinkerfürsorge; Förderung der Gemeindehausangelegenheit; Jugendbündeleiterkurse; Beschaffung von gediegener, alkoholgegnerischer Jugendliteratur; Vorträge usw.

Samstag abend las uns der bekannte Solothurner Dichter Prof. Jos. Reinhart aus eigenen Dichtungen vor. Andächtig lauschten wir den schönen, stimmungsvollen Gedichten. Dann kam auch der Humor zu seinem Recht. Die köstlich vorgetragenen Erzählungen brachten auch den ernsthaftesten Schulmeister zum Lachen. Die geschilderten Personen atmen frisches Leben. Da flüchteten sich die grauen Schul- und andern Sorgen aus dem Saal. Der Dank dafür gebührt Josef Reinhart. Es war ein sehr genussreicher Abend.

Sonntag vormittag hielt Herr Dr. M. Ötli, Lausanne, einen öffentlichen Vortrag über „Alkohol und Geschlechtskrankheiten.“ Das schwierige Thema wurde in überaus feiner, geschickter Weise behandelt. Der menschenfreundliche Redner bat alle Anwesenden eindringlich, die Geschlechtskrankheiten bekämpfen zu helfen. Wir können dies durch das gute Beispiel der Abstinenz und durch Aufklärung. Die meisten Geschlechtskranken sind Opfer des Alkohols. Die Armen sind zu bedauern, aber noch viel mehr deren Kinder. Deshalb ist es unsere Pflicht, die Trinkunsitten ausrotten zu helfen.

Von neuem Mut beseelt, kehrte ich von der sehr gelungenen Tagung nach Hause, die Worte Hellmut Harringas im Herzen:

„Wir wollen Kämpfer sein im Heere des Lichts.“ B. St.

Zehn Jahre Vereinsleitung.

Wir Baselbieter sind wortkarge Leute, nicht immer finden wir das rechte Wort am rechten Ort. So ist in all den Jahren nie eine Anerkennung der Arbeit unserer Präsidentin ausserhalb der Versammlungen geäußert worden. An der

Konferenz vom 5. Dezember ist nun Frl. Marie Graf von der Leitung zurückgetreten und geziemt es sich, allzu lange Versäumtes nachzuholen.

Bei ihrem Antritt hatten wir noch keine Vertretung im Kantonalvorstand, trotzdem wir schon lange dahin zielende Anstrengungen gemacht hatten. Es hiess, unsere Interessen seien diejenigen der Gesamtlehrerschaft; sie seien jederzeit verfochten worden. Wenn wir dies auch nicht in Zweifel zogen, so fühlten wir das Bedürfnis mitzuraten und unsern Teil der Verantwortung selbst zu tragen. Überdies decken sich die Interessen von Lehrer und Lehrerin nicht immer, was wir verschiedentlich erfahren haben. Endlich mussten die Lehrer unserem Wunsche Rechnung tragen und 1912 erlangte unsere Präsidentin einen Stuhl am grünen Tisch. Zur *ersten* Sitzung vergass man sie einzuladen. Sie wusste sich aber wohl zur Geltung zu bringen durch ihr sachliches wohl begründetes Urteil, zu dem sie, ohne sich vorzudrängen, immer stand. Besonders mühevoll und verdienstlich war die Arbeit für das neue Besoldungsgesetz. Es gelang, den grossen Unterschied zwischen den Ansätzen für Lehrer und Lehrerin etwas auszugleichen, indem der Grundgehalt der letztern um Fr. 200 erhöht wurde. Er beträgt trotzdem noch Fr. 600—900. Um das zu erreichen, musste Frl. Graf sich gewaltig wehren. Bei der Durchberatung der Altersvorlage hat sie die Lehrerinnen für höhere Prämien gewinnen können. Dadurch ist nun eine Rente gesichert, die der Lehrerin einen sorgenlosen Ruhestand ermöglicht.

Der Kampf um die materielle Besserstellung war nicht die Tätigkeit, die Frl. Graf sich gewünscht hatte. Alles, was den Schulbetrieb fördern kann, liegt ihr mehr am Herzen. Alle möglichen methodischen Neuerungen kamen in unsern Tagungen zur Behandlung. An der letzten Kantonalkonferenz hat sie in einem trefflichen Referate zum hauswirtschaftlichen Unterricht Stellung genommen: zuerst gezeigt, was anderorts darin schon geleistet wird und was bei uns geschehen sollte. Frl. Graf hatte es schwierig, sich Gehör zu verschaffen, da vor ihr zwei Lehrer über die Fortbildungsschule der Knaben geredet und die Hörer angespannt hatten. Nun ist schon dies Jahr ein Anfang der Einführung im 8. Schuljahre gemacht worden, allerdings nicht so, wie es das Referat gezeichnet hatte.

Am gemütlichen Teile des letzten Lehrertages wurde von dem witzigen Tafelmajor der Vorstand in humoristischer Weise charakterisiert. „Damit das Vornehme nicht fehle,“ sagte er, „sei ein Graf dabei.“ Er wünschte den Lehrerinnen Glück zu ihrer Vertretung.

Wir wollen dankbar die vorzügliche Arbeit, die Frl. Graf in beiden Vorständen geleistet hat, würdigen. Als Schwester der langjährigen Zentralpräsidentin Frl. Dr. Graf, war sie stets genau unterrichtet von dem, was den Zentralvorstand beschäftigte und hat in unserer Gruppe Anteil für die grosse allgemeine Sache erregt. Durch ihre grosszügige Fürsorge hat sie sich die Herzen der Wienerinnen gewonnen; in unsern Reihen durch ihr versöhnliches Wesen oft auseinander strebende Geister zu verbinden gewusst. Möge sich der neue Vorstand ebenso verständnisvoll am innern und äussern Ausbau des Vereins beteiligen, wie es unsere verehrte Frl. Marie Graf getan hat.

Eine Anregung.

Am ersten Zentralkurs für Mädchenturnen in Baden, 14.—17. April, wurde von Herrn Fricker in Aarau die Anregung gemacht, *schweizerische Volkslieder-*